

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 2

Artikel: Bundeswehr und F-35
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundeswehr und F-35

Die deutsche Bundeswehr braucht Ersatz für den alt gewordenen Tornado. Die neuen Jets müssen Atomwaffen tragen können. Deutschland schaut derzeit den Lockheed-Martin-Kampffjet F-35 Joint Strike Fighter an.

Der von der Bundesluftwaffe geflogene Tornado hat eine Eigenschaft, über die öffentlich nicht gerne geredet wird. Er kann Atombomben abwerfen – unter Aufsicht der Amerikaner. Unter dem Fachbegriff «Nukleare Teilhabe» ist Deutschland in das NATO-Konzept eingebunden, nach dem in Mitgliedsstaaten ohne eigene Nuklearwaffen sehr wohl diese Waffen bereitgehalten werden.

Weil der Tornado aber nicht für alle Zeiten fliegen kann, ist ein harter Konkurrenzkampf über dessen Nachfolge entbrannt – mit womöglich überraschendem Ausgang.

F-35 – Hoffnung?

Hoffnung auf den Zuschlag als Tornado-Ersatz macht sich vor allem Lockheed Martin mit dem F-35. Bei einer Fachkonferenz in Berlin sprach sich Luftwaffenchef Karl Müllner unverblümt für dieses Modell aus. Das Flugzeug hat Tarnkapeneigenschaften, ist also schwer vom Radar zu erkennen. «Aus militärischen Gesichtspunkten brauchen wir eine geringe Radarsignatur und die Fähigkeit, aus grosser Distanz Ziele zu erkennen und zu bekämpfen», sagte Müllner.

Lockheed Martin kommen die Äusserungen gelegen. In Berlin wurde jetzt in einem Hotel ein F-35-Cockpit-Demonstrator für Experten aufgebaut. Der US-Konzern rührt die Werbetrommel für die seiner Ansicht nach überlegenen Fähigkeiten seines Modells. Dabei verhandelt Lockheed nicht direkt mit dem Verteidigungsministerium über die Beschaffung.

Es ist ein Regierung-zu-Regierung-Projekt zwischen Berlin und Washington. Wie es in Expertenkreisen heisst, lässt sich das Verteidigungsministerium von Washington Angebote für die Modelle F-35 sowie die Boeing-Modelle F-15 und F-18

geben. Ende März 2018 sollen dann Zahlen und Angebote auf dem Tisch liegen.

Es gibt aber nicht nur die US-Option. Eine Alternative wäre, die Eurofighter-Produktion für die Luftwaffe wieder hochzufahren und den Eurofighter zum Transport von US-Atomwaffen umzurüsten.

Wie ein Airbus-Sprecher erklärte, wurde für die Tornado-Ersatzbeschaffung auch eine Anfrage beim europäischen Kampfflugzeugkonsortium Eurofighter gestartet, an dem Airbus beteiligt ist. Luftwaffenchef Müllner sucht Ersatz für die noch gut 80 in Dienst befindlichen Tornado ab 2025.

Blick auf Frankreich

Zu der komplexen Gemengelage gehört auch, dass auf politischer Ebene Deutschland und Frankreich die Entwicklung eines komplett neuen Kampfflugzeugs im Grundsatz vereinbart haben. Dieses Modell soll dann gemeinsam mit einzelnen Drohnen oder sogar Drohnenschwärmen seine Missionen fliegen. Wann dieses Modell fliegt, ob 2035 oder erst 2045 ist noch offen.

gehe. 



Die Bundeswehr liebäugelt mit dem Lockheed Martin F-35 Joint Strike Fighter.



Der Tornado – dieses nukleare Schlachtross gilt es ab 2025 zu ersetzen.